

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

31.5.1870 (No. 125)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 125.

erschienen täglich (Sonntag ausgenommen)
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post
wegen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 31. Mai

Postanweisungsbahn:
die gehaltenen Beizelle oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Von zweierlei Maß.

Dem König von Bayern ist gegenwärtig ein Gesuch unterbreitet, dahin gerichtet, daß der Monarch in Kraft seines Begnadigungsrechtes einen Verstoß gegen die Gerechtigkeit, welche das Fundament der Staaten sein soll, ausgleichen möge. Der Fall, den es betrifft, beschäftigt die öffentliche Meinung in Bayern ungemein; es ist aber auch eine Lebensfrage; denn wenn einmal die Unparteilichkeit der Justiz gelockert, bricht alle Sicherheit und alles Vertrauen in die Gerechtigkeit der Regierenden zusammen. Wir haben sagen gehört, und es waren der Zuhörer nebst uns noch eine sehr große Zahl, über einen in ultramontanenbändigender modernster Kultur vorleuchtender Staat bestiehe außerhalb die Meinung, daß wenn man in politischen Prozessen wisse, welche Persönlichkeiten das urtheilende Richterkollegium bilden, man auch im Voraus schon sagen könne, wie das Urtheil ausfallen werde. — Diese Meinung hat auf Bayern bezüglich bei der politischen Bewegung der letzten Jahre namhafte Bestärkung erhalten, insbesondere was das notwendig zu verlangende gleiche Maß angeht. Die Regierung mußte in der Abgeordneten-Kammer von Seiten der patriotischen Mehrheit den Vorwurf hinnehmen, daß man die patriotischen Blätter durch Beschlagnahmen und Tendenzprozesse verfolgt habe, währenddem die Blätter der Fortschrittler, welche sich die ärgsten Ausschreitungen und Gesetzesübertretungen zu Schulden kommen ließen (das „liberale Schimpfexikon“, bereits in vierter Auflage erschienen, enthält den bestfälligen Nachweis), nicht im Mindesten von den Wächtern des Gesetzes und der öffentlichen Ordnung belästigt worden seien. In der 32. öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer kam die „mehr als denkwürdige“ schwurgerichtliche Verurtheilung des Redakteurs des „Allgäuer Volksblattes“, Hrn. Dr. Schneider zur Sprache. Es waren gegen andere Blätter um die gleiche Zeit freisprechende Schwurgerichtsurtheile ergangen — den besagten Redakteur des „Allg. Volksbl.“ hat man aber dafür, daß er zwei Artikel aus der „Pfälzer Ztg.“ und aus der „Donauzeitung“ abdruckte, zu neun Monaten Festungstrafe verurtheilt, in dessen die Urheber, die eigentlichen Autoren der Artikel, resp. die Redakteure, welche diese Artikel in ihren Blättern als Originale produzierten, strafflos ausgingen. In der Appellationsinstanz, welche das Schwurgerichtsurtheil bestätigte, hatte der Staatsanwalt sogar gegen Dr. Schneider noch auf eine Extrabestrafung wegen „Frevolität“ angetragen. Ein Schrei des Unwillens ging in Folge dieser Geschichte durch ganz Bayern. In öffentlicher Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde beklagt, daß unter dem bayerischen Richterstande die Unbefangeneit tief erschüttert sei. — 145 Patrioten erklärten öffentlich im „Allg. Volksbl.“:

„Die Verurtheilung des Redakteurs des „Allgäuer Volksblattes“ Dr. Schneider wegen zwei aus der „Pfälzer-“ und „Donau-Zeitung“ abgedruckten Artikeln muß nicht bloß unter

den Patrioten im Allgäu, sondern bei allen Männern, welchen der Sinn für Recht und Wahrheit noch nicht abhanden gekommen ist, große Beunruhigungen verursachen; deshalb, weil die gesetzlichen Behörden in der Pfalz gegen fragliche Artikel nicht einmal eine Untersuchung eingeleitet haben und eine in Niederbayern eingeleitete vom dortigen Appellationsgericht ad acta gelegt wurde. Die Juristen jener zwei Kreise sind sicher so gewissenhafte Wahrer des Gesetzes wie die in Schwaben. Daß aber der im schwäbischen Kreise weitende Redakteur dennoch verurtheilt wurde, obgleich er die für sträflich befundenen Artikel nicht einmal selbst verfaßt, sondern lediglich nur abdruckte, dieses konstatirt, daß wir eine ungleiche Rechtspflege haben, was den Rechtsinn der Staatsbürger verletzen und zur öffentlichen Kundgebung des Verlangens nöthigen muß: es wolle dieser Uebelstand baldmöglichst beseitigt werden.“

Dem „Beob. a. M.“ kommt eine Mittheilung zu, welche eine prächtige Illustration bietet zu der Nachricht, daß die Unterjochung wegen schwerer Mißhandlung des Pfarrers Bieber von Himmelstadt eingestellt wurde. Der „Beobachter“ meldet nämlich, daß ein Mädchen, welches zur Entdeckung der Thäter die Hauptzeugin gewesen wäre, gar nicht verhört wurde.

Der „N. P. Z.“ schreibt man bezüglich dieser Verhältnisse, welches als ein Muster nicht gerade bloß auf den bayerischen Leib geschnitten zu betrachten sein dürfte: „Wohin soll es kommen, wenn sich der Richterstand nicht mehr auf dem objektiven Standpunkt der Gerechtigkeit zu halten weiß, sondern in Folge seiner politischen Parteifarbe auf den Boden der Tendenzrichterei hinabstiege? Was den Richter in der Achtung erhält, ist Parteilosigkeit, was ihm die Achtung raubt, das sind Tendenzurtheile. Jedermann, der seinen angeborenen Gerechtigkeitssinn nicht mit Gewalt verläugnen will, muß sagen, daß hier betreffs der Gerechtigkeit etwas geschehen dürfte und zwar nicht von Seite des Volkes, sondern von Seite Jener, denen die oberste Verwaltung der Gerechtigkeit anvertraut ist. Gewiß wollte und will Niemand dem ganzen Richterstand nahe treten, aber wie konnte es kommen, daß sich eine öffentliche Meinung in Bayern bilden konnte, es bestiehe mitunter zweierlei Maß und Gewicht? Und daß diese öffentliche Meinung vorhanden ist, das ist leider Thatsache, und zwar wie anderwärts, so auch hier im Allgäu.“

Man sieht nun mit größter Spannung der Entscheidung des Königs auf das Gesuch des Dr. Schneider entgegen, wobei es sich zu zeigen hat, inwiefern der Grundsat des Friedens und der Veröhnung, welchen das Programm des neuen Ministeriums an seiner Spitze trägt, sich in der Weise wirksam zeigen wird, daß man den Muth hat, gegen die Ultramontanen Gerechtigkeit zu üben, und das zweierlei Maß aus dem Staatsleben zu verbannen. — „Keine Partei-Regierung“ ist ja die Losung des jetzigen Ministeriums wie der patriotischen Partei. — Am sichersten wird aber das zweierlei Maß, wird die Parteidregierung verschwinden, wenn das Volk bei den Wahlen mit Verstand, Eifer und Eifer an der Besserung der Zustände arbeitet. (S. u. München.)

△ Karlsruhe, 28. Mai. Der Bericht im „Pfälzer Boten“ über die Verhandlung vor dem großh. Oberhofgerichte in Mannheim am 21. d. M., bei welcher Herr Dr. Schulz als Vertreter der Wichtigkeitsbeschwerde des Redakteurs des „Bad. Beobachters“ dem neuen Oberstaatsanwalt Herrn Kiefer gegenüberstand, macht uns in allgemein gehaltener Andeutung bekannt mit einer Kollision, die sich für den Vertreter der Staatsbehörde aus dessen hervorragender Schroffer, politischen und konfessionellen Parteilichkeit ergab. Wir glauben, die Natur der Dinge werde es mit sich bringen, daß bei künftigen politischen Prozessen Wiederholungen kaum zu vermeiden sein dürften; weßwegen die Bedenklichkeiten, die in Bezug auf diese Ernennung sofort laut geworden sind, unverkennbar von den einleuchtendsten Gründen getragen erscheinen. In der That wird sich gegen den Wunsch, die Aufstellung eines so ausgesprochenen Parteimannes, der Herr Kiefer ist, zum Oberstaatsanwalt möchte unterbleiben sein, vom Standpunkte unbefangener Anschauung in Beziehung auf die Justiz keine haltbare Einwendung machen lassen, so wie das Verhältniß, in welchem Herr Kiefer überhaupt zu dem dormaligen Regime steht, in Verbindung mit einer so hochwichtigen amtlichen Stellung, nicht etwa bloß den „Ultramontanen“ ein Dorn im Auge ist, für die sich aus der Kombination Gesichtspunkte von besonders ernster Art ergeben. — Die konservative „Warte“ sieht mit nicht geringerem Mißvergnügen auf eine gewisse Solidarität hin, welche sich aus bestimmten Erscheinungen ableiten läßt. In einem Artikel d. d. Karlsruhe, 22. d. M., schreibt dieselbe darüber, wie selten das Regierungsorgan, die „Karlsru. Ztg.“, selbständige Erörterungen über politische Fragen liefere. Wenn sie dann einen solchen seltenen Vogel entdeckt, „legen wir in der Regel alsdann nach vollendeter Lektüre die „Karlsru. Ztg.“ aus der Hand, indem wir um eine Täuschung reicher geworden sind. Denn statt der ruhigen und gediegenen Belehrung, die wir von dem Organ einer Regierung zu erhalten hofften, war es gewöhnlich das bunte Phrasengeklänge, das wir aus den national-liberalen Blättern zur Genüge kennen, das uns da geboten wurde. Aerger aber wurden wir kaum je enttäuscht, als durch die Lektüre der Nummer vom 21. Mai. Statt einer Mittheilung über die Anschauungen, welche die Regierung bezüglich der Erfolge des Zollparlaments hegt, fanden wir als des Pudels Kern die merkwürdige Nachricht, daß Herr Oberstaatsanwalt Kiefer zu Berlin in den Kreisen der Liberalen sehr artig aufgenommen worden sei. Da wir unmöglich annehmen können, daß unsere Regierung das Interesse an den Reisen ihrer Beamten so weit ausdehnt, daß sie sich Berichte über ihre sozialen Vergnügungen und Erfolge erstatten läßt und veröffentlicht, so müssen wir uns zu der Hypothese fortweisen lassen, daß der besagte Artikel aus jenem geheimnißvollen Organe herübergenommen worden ist, in welchem Herr Kiefer

Berschiedenes.

(Was thut man nicht in den Aengsten.) In einem babilischen Städtchen, das schon so viel „Städtisches“ geleistet hat, daß man demselben gewöhnlich nur kurzweg den Namen „s' Städtli“ gibt, hatte unlängst der bürgerliche Standesbeamte bei der Beerdigung eines todtgeborenen Kindes zu funktioniren. Gehoben „M.“ dem Gesühle seiner Würde war derselbe eine Schaufel voll Erde in's Grab mit den rührenden Worten: „Im Namen des Keres!“ Es konnte nicht fehlen, daß diese erschütternde Ceremonie auf alle Umstehenden den sichtbarsten Eindruck machte und es wundert uns nur, daß die „Bad. Landeszeitung“ nebst Schweiß dieser rühmlichen Erfüllung wohlbegreifener Amtspflicht nicht schon in's Lange und Breite ihre Spalten geöffnet hat. (Erpt.)

Reutlingen, 19. Mai. (S. M.) In Gomaringen ereignete sich diesen Mittag der Fall, daß der Brautführer bei einer Hochzeitsfeierlichkeit in demselben Augenblicke, da er die Braut zur Trauung vor den Altar führte, vom Schläge gerührt, plötzlich niedersank und todt war. Obgleich augenblickliche ärztliche Hilfe zu Handen war, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Düren, 23. Mai. Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde in der St. Annakirche hier das Tabernakel erschossen und die Monstranz, sowie ein Ciborium daraus gestohlen. Ferner fehlten in der Sakristei Kelche. Die hl. Hostien fand man in einem Kränkengefäß wieder.

Wiesbaden, 22. Mai. Gestern Abend kamen von Frankfurt 3 junge Engländer mit leichtem Gepäck auf Velocipeden hier

an. Dieselben hatten per Velociped die Reise von Boulogne bis hierher gemacht und zwar den Weg von Frankfurt bis Wiesbaden in 4 Stunden, und gedanken dieselben auf gleiche Weise den Rhein hinab bis Rotterdam fortzusetzen, von wo sie alsdann nach England zurückkehren.

Leipzig, 20. Mai. Die Zahl der immatriculirten Studirenden auf der Universität Leipzig ist nach einer bis zum 12. ds. gebenden genaueren Zusammenstellung auf 1657 anzunehmen, eine Anzahl, wie sie in neueren Zeiten die Universität nicht gehabt hat. — In der chirurg. Klinik des hies. Jakobshospitals ereignete sich bei einer von dem rühmlichst bekannten Professor Dr. Thiersch an einem Knaben vollzogenen Sinoperation das Unglück, daß der chloroformirte Kranke plötzlich zu athmen aufhörte und trotz aller Versuche nicht wieder zum Leben gebracht werden konnte.

Nürnberg, 20. Mai. Ein hier in Arbeit stehender Bäckergehilfe soll seiner Geliebten nach Kaufbeuren geschrieben haben, daß er der Mörder der Schrader'schen Geheule sei; sie möge ihn anzeigen und sich dadurch den Anspruch auf den angebotenen Entdeckungspreis von 2000 fl. erwerben. Unerhört, wenn wahr!

Bonn, 22. Mai. Die holländische physikalische Gesellschaft hat dem Geh. Rath Professor Clausius dahier, als Begründer der mechanischen Wärmetheorie, die große Huygen'sche Medaille zuerkannt.

Wien, 19. Mai. (F. Z.) Hier wurde eben eine Banknotensälscherbande entdeckt und zur Haft gebracht, die ihr Gewerbe schon seit längerer Zeit betrieben und nach dem abgelegten Gesändniß etwa 4000 Schillinge zu 5 fl. angefertigt, aber nur theil-

weise ausgegeben haben will. Als Verfertiger haben sich der Lithograph Paul Wange und dessen Gehülfe Altmann bekannt; Letzterer und ein entlassener Beamter der Finanz-Landes-Direktion, Leitgeb, besorgten die Verbreitung.

Konstantinopel. Sultan Abdul Aziz hat entschieden, daß die Festlichkeiten der Beschneidung seines Sohnes am 27. Mai stattfinden und 14 Tage dauern sollen. Mindestens 10,000 junge Osmanen werden bei dieser Gelegenheit beschneitten. Das türkische Volk wird während dieser Zeit an ähnlichen Festlichkeiten Theil nehmen, wie man sie in Paris am 15. August zu feiern pflegt, und der Schatz um ungefähr 12 Mill. Franken belastet werden.

(Eine merkwürdige Gerichtsverhandlung) fand dieser Tage vor dem Pflzer Kriminalgericht statt. Referent: Maria Fitz, wie alt sind Sie? — Fitz: 38 Jahre. — Ref.: Um, im Protokolle steht aber 56 Jahre. Sie wohnen in der Dreitrommelgasse? — Fitz: Nein, in der Leopoldstadt. — Ref.: Sie sind angeklagt, die Sequesterriegel von jenen Gegenständen, welche bei Ihnen zu Gunsten einer gewissen Katharina Sphvester requirit wurden, abgerissen zu haben. — Fitz: Ich habe in meinem Leben keine Sphvester gefannt. — Ref.: Aber Sie hatten doch bedeutendere Schulden? — Fitz: Nicht einmal geringere. Ueberhaupt, ich verstehe das Ganze nicht. Ich habe nie auch nur das geringste Vergehen begangen und nun stehe ich vor dem Kriminalgerichte. — Ref.: Sie heißen doch Maria Fitz? — Fitz: Nein Diez!! — Ref.: Ah so, dann sind Sie ja gar nicht die Beschuldigte. — Diez: Was mir sehr lieb ist. Ich empfehle mich.

dem badischen Volke und Anderen, die es hören wollen, von Zeit zu Zeit Mittheilungen über seine werthe Person macht oder durch den höflichen Sachsen machen läßt, der ihm, als Herold seiner Thaten, von hier nach Mannheim gefolgt ist. Wir erfahren also die Eindrücke, die Herr Kiefer in Berlin gehabt hat und sie werden uns mit bekannter Verehrsamkeit mitgetheilt. Der Verfasser des Artikels in der „Warte“ rügt nun, daß Herr Kiefer nur von einer Vereinigung der liberalen Fraktionen aller Schattirungen spricht, da es doch eine Vereinigung aller National-Gesinnungen, zu denen auch Konservative (National-Konservative) gehörten, gewesen, und es sucht derselbe dem Herrn Kiefer den Traum zu zerstören, daß der Liberalismus in Preußen alle Chancen für eine herrschende Stellung in der Zukunft habe, indem Preußen unerschütterlich an den konservativen Prinzipien festhalte, welche den preußischen Staat groß und stark gemacht haben. Derselbe sagt weiter: „Was uns Wunder nimmt, ist nur, daß sich dieser Reisebericht in dem Organ unserer Regierung vorfindet, die sich aber dessen Inhalt u. Tendenz anzueignen scheint. Und da haben wir zu unserm Bedauern zu konstatiren, daß demnach unsere Regierung eben so schlecht unterrichtet als berathen sein muß, indem unsere Regierung sich, wie es scheint, auf den Standpunkt jener Berliner Resolutionen, die einer politischen Kannegießerei ähnlich sehen wie ein Ei dem anderen, stellt, indem sie durch den Abdruck des besagten Artikels sich der Huldigung an die preußische Fortschrittspartei anschließt.“ „Mag sie Lob und Anerkennung von der national-liberalen Partei und ihren Organen ernten; in den maßgebenden Kreisen zu Berlin dagegen dürfte man diese Haltung anders beurtheilen und immer weniger Lust empfinden, sich eines so zweifelhaften Bundesgenossen wegen die Feindschaft von halb Europa auf den Hals zu laden.“

Karlsruhe, 29. Mai. Laut Bekanntmachung des Großh. Handelsministeriums ist für Ertheilung kunstgewerblichen Unterrichtes an der Landesgewerbeschule dahier in der Person des Architekten Rassel ein besonderer Lehrer angestellt worden, und beginnt dieser Unterricht am 1. Juni. — Das Großh. Handelsministerium hat sich nicht bewogen gefunden, die befallsige Bekannmachung auch in den „Bad. Beobachter“ einzurücken zu lassen. (Das Nähere besagen die Aufschlagzettel und die anderen hiesigen Blätter.)

Der Schweizer Bundesrath hat für die in Konstanz garnisonirenden zwei Infanteriebataillone, welche nach Beendigung der im September d. J. in der Gegend von Schliengen stattfindenden Herbstübungen auf der badischen Staatsbahn über Basel und Schaffhausen nach Konstanz zurückkehren sollen, den Durchpaß über das Schweizer Gebiet ausnahmsweise bewilligt.

Mannheim, 27. Mai. Ihr hiesiger Korrespondent hat in seinem Berichte über die Entscheidung der am 21. d. beim großh. Oberhofgericht verhandelten Anklagesache, den Artikel „Jolly's Tischrede“ betr., übersehen, daß auch der Staatsanwalt Beschwerde geführt und, nicht zufrieden mit der erkannten Festungshaft von 8 Wochen, die doppelte Strafe verlangt hatte. Seine Beschwerde wurde abgewiesen und das Urtheil dahin erlassen:

„Die von der großh. Staatsanwaltschaft, sowie die von dem Angeklagten August Verberich gegen das Urtheil des großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe, Strafkammer vom 8. Januar d. J., erhobenen Nichtigkeitsbeschwerden seien als unbegründet zu verwerfen.“

Die Kosten sind zur Hälfte von der gr. Staatskasse und zur Hälfte von dem Angeklagten zu tragen.“

Majestätsbeleidigungen werden selten mit so hohen Strafen belegt, wie sie hier für die angeblich beleidigten Herrn Minister von deren ergebenstem Diener beantragt waren. Und noch verdient erwähnt zu werden, daß die Unterstellung des Staatsanwalts und der Strafkammer, als habe der Angeklagte den großh. Staatsminister Jolly als eine Landeskalamität, einen Landshaden bezeichnet, von dem höchsten Gerichtshof für unbegründet, zugleich aber für so unbedeutend erklärt wurde, daß das Hinwegfallen dieses Gegenstandes der Anklage auf das Maß der Strafe nicht den geringsten Einfluß üben, eine Herabminderung der Strafe auch nur um einen Tag nicht zur Folge haben könne.

Mannheim, 28. Mai. (N. B. L. Z.) Der Pfarrer Jos. Hummel von Durlach war durch Urtheil des Schwurgerichts Karlsruhe vom 23. März d. J. wegen Mißbrauchs des geistlichen Amtes zu einer auf der Festung zu erstehenden Freiheitsstrafe von zwei Monaten verurtheilt worden. Die Seitens des Angeklagten durch Anwalt Schulz eingeführte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Oberhofgericht heute als theils unzulässig, theils unbegründet verworfen. Die Staatsbehörde war vertreten durch Hrn. Oberstaatsanwalt Kiefer.

Aus Offenburg wird gerüchsweise gemeldet, Herr Rechtsanwalt Ehard sei zum Direktor der Badischen Bank aussersehen.

Aus Baden. Bei einer diplomatischen Konferenz, welche dieser Tage in Frankfurt a. M. zum Behufe der Auseinandersetzung zwischen Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen und Baden stattgefunden, in Betreff der gegenseitigen Ansprüche aus der im Jahr 1803 erfolgten Säkularisirung und späteren Aufhebung des späteren Johanniter-Ordens, war die Großh. Regierung durch den Hrn. v. Marschall vertreten. Es soll sich lediglich um die Beseitigung und Vergleichung von Forderungen gehandelt haben, welche ein Frankfurter Bankhaus aus einem hypothekarischen Anlehen des Johanniter-Ordens hatte.

Berlin, 28. Mai. Wie mehrere Blätter melden, protestiren Sachsen und Mecklenburg gegen das vom Reichstag angenommene Gesetz über den Schutz der Autorenrechte, weil die Bestellung des Bundesoberhandelsgerichtes zu Leipzig als höchste Instanz für die Nachdruckprozesse eine Abänderung der Bundesverfassung involvire, welche nur mit Zweidrittel-Majorität beschlossen werden dürfe. — Die Regierungen des Zollvereins sind von dem Präsidium ersucht worden, ihre Intentionen in Betreff des vom Zollparlament angenommenen Bamberger Antrages auf Hinzuziehung der süddeutschen Staaten zu den Seitens des norddeutschen Bundes vorzunehmenden Vorbereitungen für eine deutsche Münzreform kundzugeben.

Dresden, 24. Mai. Der „Freiberger Anzeiger“ — nebenbei gesagt Amtsblatt und daher vollkommen von der Regierung abhängig — erzählt folgenden „Vorfal!“: Vor wenig Tagen hat die vierte Kompagnie des Freiberg garnisonirenden Jägerbataillons einen Uebungsmarsch mit Ziegelsteinen im Tornister gemacht, wobei im Dorfe Kleinschirme schon eine große Anzahl der Mannschaft ganz erschöpft gewesen, ihnen aber keine Rast gegönnt worden ist. Einer aber von denselben ist, als er in sein Quartier zurückgekehrt — todt niedergestürzt. „Bemerkten möchte ich noch (sagt der Berichterstatter), daß das Marschiren mit Ziegelsteinen eine norddeutsche Erziehungssache sein muß, denn als ich in der sächsischen Armee diente (60—67), hatten wir die „berechtigten Eigenthümlichkeit“, damit verschont zu sein.“

Leipzig, 29. Mai. Paube hat die Theater-Direktion niedergelegt.

Stuttgart, 29. Mai. Der König hat eine Verordnung genehmigt, durch welche die bisherigen Kontrollvorschriften bezüglich der nicht im aktiven Heere stehenden Kriegsdienstpflichtigen wesentlich gemildert und vereinfacht werden. Zugleich wurde alles anhängige Strafverfahren von einschläglicher Natur niedergeschlagen. — In den letzten Tagen hat es da und dort Reif gegeben, der den weichen Gartengewächsen und den Reben schade.

München, 28. Mai. Die Entzweiung im Lager der patriotischen Mehrheit setzt sich in einer scharfen Zeitungspolemik fort, bei welcher die Blätter „Bucher's“ und das „Vaterland“ demokratischer Tendenzen beschuldigt werden und diese letzteren heftig die hochverdiente konservative „N. P. Z.“ wegen ihrer Mäßigung leidenschaftlich beschelden. Die Ersatzmänner von Bucher und Lukas haben den Eintritt in die Kammer abgelehnt, wonach nun eine Neuwahl stattfinden hat. Man hält die Wiederwahl der beiden Ausgetretenen für eine sichere Sache. Die Majorität der Abgeordnetenkammer hat entgegen den Herrenhausbeschlüssen das Regierungspostulat für Kasern- und Stallbau in Augsburg, sowie für den Bau eines Militärkrankenhauses in Nürnberg abermals abgelehnt. Der Antrag Ebel's und von Stauffenbergs auf authentische Interpretation der Art. 24 und 25 des Wehrgesetzes wurde einstimmig angenommen. Wie die „Kemp. Ztg.“ meldet, ist von der kgl. Oberstaatsanwaltschaft „der gemessene Befehl“ an Hrn. Dr. Schneider am 24. Mai in Kempten eingetroffen, wonach derselbe sofort seine Strafe in Rosenbergs anzutreten hat. Hr. Dr. Schneider erklärt in seinem Blatte, daß er nächste Woche nach Rosenbergs abreisen werde.

Das kathol. Kasino in Regensburg, 1200 Mitglieder stark, hat dem Abg. Prof. Greil telegraphisch ein Dank- und Anerkennungs-votum zugesandt. — In Abgeordnetenkreisen zirkulirt das Gerücht, Kammerpräsident von Weiss sei als künftiger Justizminister in Aussicht genommen, wo jedoch Hr. v. Luz nur das Kultusdepartement behalten würde. Letzterer hat die Abhaltung einer Jesuitenmission in Weismain unterjagt. Nachdem der „liberale“ Gemeinderath der Hauptstadt den Kostenbeitrag für die Fronleichnamspredigt verweigert hat, sind gütige Bürger zusammengetreten für die Kostendeckung, und wird die hohe Feier wie herkömmlich mit gewohntem Glanz öffentlich gehalten werden.

Wien, 28. Mai. Die Theilnahme der Polen an dem Reichsrathe steht außer Zweifel; man erwartet von den Beprechungen der Führer mit dem Ministerpräsidenten das befriedigendste Resultat. Der seitherige ungarische Finanzminister Hr. Longoy hat nun das Reichsfinanzministerium definitiv übernommen. Die „W. Z.“ brachte die amtliche Anzeige von seiner Ernennung. — Der Kaiser hat die Wiener Weltausstellung für 1873 genehmigt. — In Raibach hat eine

slowenische Broschüre mit dem Titel: „Slowenen! gründet katholisch-politische Vereine!“ die Presse verlassen, um in mehreren tausend Exemplaren unter das Landvolk vertheilt zu werden.

Ausland.

Paris, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer erlangte das Ministerium wieder ein glänzendes Vertrauensvotum. Das konservative Plebiszit-Comité hatte beabsichtigt, für künftige Agitationen, namentlich bei den Wahlen, fortzubestehen, wozu aber die Regierungserlaubnis von Rößen war. Das befallsige Gesuch wurde unter Hinweis auf das Gesetz abgeschlagen. Das Comité mußte sich auflösen. Im zugestehenden Falle würden die Oppositionsparteien ein Präjudiz für die Vereinsfreiheit darin gesehen, und sofort ebenfalls solche Agitations-Comités errichtet haben. Deswegen kam die Frage heute durch eine Interpellation Bethmont's in der Kammer zur Sprache. Der Interpellant und Clement Duvernois tabelten die Haltung, welche die Regierung bezüglich des Vereinsrechts beobachtet habe. Der Justizminister erwiederte, die Regierung behalte sich die Diskussion über den Artikel 291 des Strafgesetzbuches, dessen Abänderung der Deputirte Bethmont verlange, vor, müsse jedoch gleich erklären, daß ihres Erachtens der Zeitpunkt für die Freigebung der politischen Verbindungen noch nicht gekommen sei. Der Minister verlangte schließlich Annahme der einfachen Tagesordnung, welche bei der Abstimmung mit großer Majorität votirt wurde.

Die Zahl der Personen, welche unter der Anklage, sich am Komplot betheiligte zu haben, vor den hohen Gerichtshof kommen sollen, beträgt nur 40; der größte Theil der übrigen soll in Freiheit gesetzt werden. Der Beschluß der Anklagekammer soll schon in den nächsten Tagen erlassen werden.

Die ganz von grünem Roste überzogene Gutenberg-Statue auf dem Hofe der kaiserlichen Druckerei wurde durch einen Blitzstrahl plötzlich weiß. Der Blitz hatte den Rost verzehrt.

In der Plebiszitfrage hatte bekanntlich die Linke sich gespalten in eine rote und eine gemäßigte Fraktion; letztere hat sich nun definitiv von der Partei der „Marcellaire“ als eine konstitutionelle Fraktion abgezweigt. Die Konstituierung erfolgte bei dem Dep. Picard.

Zwischen Poitiers und Limoges stürzte am 27. d. ein Eisenbahnzug 70 Fuß tief in's Thal hinab. Fünf Waggons wurden zertrümmert; die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch unbekannt.

Paris, 28. Mai. Im heutigen Staatsrath wurde beschlossen, alle Finanzprojekte der bisherigen Legislatur-Session zurückzuziehen.

Brüssel, 27. Mai. Bei den Wahlen zu den Provinzialräthen hat fast überall die liberale Partei den Sieg davon getragen; unter andern auch in den Städten Löwen, Mecheln und Tournay. Für die am 14. k. M. stattfindenden Wahlen zur neuen Kammer ist eine starke Bewegung bereits im Gange. 61 Deputirte sind zu wählen. Bisher gehörten von dieser Zahl dreihundvierzig der „liberalen“ und nur achtzehn der „katholischen“ Partei an. Im Ganzen verfügt indeß die ministerielle Partei in diesem Augenblicke nur über eine Majorität von zweiundzwanzig Stimmen, so daß das Gleichgewicht hergestellt sein würde, wenn es den Katholiken gelänge, elf Kandidaten mehr als ihre Gegner durchzubringen.

Florenz, 27. Mai. Im Sieneßischen sind Freiheitsbäume errichtet und republikanische Plakate angeschlagen worden, worin insbesondere die Aufhebung der Wahlsteuer gefordert wird. Auch in Legnago sind Unruhen ausgebrochen. Der französische Gesandte Herr v. Malaret ist nach Paris berufen worden. — Die Nachricht von einem bevorstehenden Besuche des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Berlin wird von offiziellen Organen für unbegründet erklärt; die Lage des Landes gestatte keine Vergnügungsvorhaben, welche den Verdacht anderer Mächte erwecken könnten. — Der „Turiner Ztg.“ zufolge soll der alte Garibaldi Caprera verlassen haben. Ricciotti's Verhaftung bezeichnet das Blatt als unbegründet. — Die Kammer nahm heute das Ausgabebudget an. Sella legte hierauf das Budget für 1871 vor, und erklärte, er sei bereit, den Segnern seinen Platz zu überlassen, wenn diese ohne die beantragten Reducirungen eine Wiederherstellung der finanziellen Ordnung erreichen zu können glauben.

Madrid, 28. Mai. In der heutigen Cortessitzung brachte der Deputirte Moret einen Gesetzesantrag, betreffend die Abschaffung der Sklaverei, ein, welcher jedes Kind von Sklaven, das vom Zeitpunkte der Promulgation des Gesetzes ab, geboren werden wird, frei erklärt. Alle diejenigen Kinder, welche seit dem 18. September 1868 geboren sind, soll die Regierung für je 50 Thlr. frei kaufen.

London, 24. Mai. Das Unterhaus hat sämtliche Artikel der irischen Landbill angenommen. — Aus Freiburg (Breisgau) ist heute die Kunde von dem daselbst erfolgten Tod Sir John Simon's, des einzigen englischen Unterhaus-Mitgliedes kath. Konfession,

eingetroffen. Im Jahr 1816 geboren, wurde er zuerst in 1847 für die Insel Wight in's Parlament gewählt. Als er dann in 1851 aus der engl. Staatskirche zum Katholizismus übertrat legte er seinen Sitz nieder, wurde aber in 1865 wiedergewählt. Sir John gehörte der liberalen Partei an.

Man berichtet aus London vom 24. d.: „Noch haben die Schwurgerichtsverhandlungen bezüglich des abhässlichen Doppelmordes im Londoner Bezirke Chelsea nicht begonnen, und schon wird aus Denham, einem kleinen Dörfchen bei Uxbridge in Buckinghamshire, eine Reihe von Greuelthaten gemeldet, mit welchen sich selbst die letzte Tragödie in Vantini nicht messen kann. Eine Familie von sieben Personen ist ermordet worden. Wohnung und Werkstatt des Wagenbauers Marshall blieben den ganzen Sonntag über und auch am Montag geschlossen. Da aber die Schwester des Hausherrn heute heirathen sollte, glaubten die Nachbarn, die Familie sei irgendwo mit der Braut zum Besuch. Gegen 6 Uhr gestern Abend kam die Kleidermacherin mit dem Brautkleide, und da das Haus noch immer geschlossen war, und Verdacht anfing rege zu werden, ließen die Nachbarn die Hausthüre durch die Polizei öffnen. Da fand man denn Marshall's Frau, Mutter, Schwester und drei seiner Kinder — Alle im Regligée — ermordet. Als man bei weiterem Nachforschen in die Werkstätte vordrang, sah man die Leiche Marshall's in seinen Arbeitskleidern ermordet da liegen, und da in der Nähe seiner Leiche kein schweres Instrument vorgefunden wurde, wiewohl der Tod in allen Fällen durch ein solches hervorgerufen worden sein mußte (alle sieben Leichen hatten den Schädel zertrümmert), erwies sich der anfänglich beglaubte Verdacht, er hätte sich nach Ermordung seiner Familie selber das Leben genommen, als durchaus grundlos. In einem Schranke fand man einen Hammer und eine Axt, die mit Blut besetzt waren, und mit denen das Verbrechen mutmaßlich begangen wurde. Da die Leiche Marshall's in seinen Arbeitskleidern gefunden wurde, und die Schuhe der drei Kinder (drei Mädchen von neun, sieben und vier Jahren) für den Sonntag gepußt da standen, ist der Mord wahrscheinlich am Samstag spät begangen worden. Ein Raubmord ist es nicht; denn soweit sich zur Stunde feststellen läßt, ist nichts von Geld oder Goldeswerth aus dem Hause entnommen worden, und die Ringe an den Fingern der drei erwachsenen Frauenspersonen waren unberührt geblieben. Ein Sohn Marshall's entging dem traurigen Schicksal seiner Familie, indem er nach Uxbridge geschickt worden war, um im elterlichen Haus Platz für die Braut zu machen. Marshall wird von seinen Nachbarn als ein stiller, nüchtern Mann geschilbert. Die ganze Umgebung schwebt, wie sich leicht denken läßt, in größter Aufregung, und die Polizei stellt um so eifrigere Nachforschungen an, als sie einen Anhaltspunkt zu besitzen glaubt. Als nämlich gegen Mitternacht eine Feuersbrunst auf einem Ackergerade in der Nähe von Denham ausgebrochen war, half Marshall bei den Löscharbeiten. Auf dem Heimwege wurde er von vier Kerlen angehalten und mißhandelt. Zwei der Letzteren identifizirte er einige Zeit darauf und sie wurden zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Diese Frist ist jetzt abgelaufen, und daß der Verdacht sich in diese Richtung wendet, ist um so natürlicher, als die Weiber bei ihrer Verurtheilung drohten, an Marshall Rache zu nehmen. Morgen findet die gerichtliche medizinische Untersuchung der Leichen statt.“

New-York, 28. Mai. Die sich am Frontriver befindlichen Fenierbanden bestehen größtentheils aus dem unorganisirten Pöbel aus der Nachbarschaft von Malone, General Hade ist mit 300 Mann R.-St.-Infanterie in Malone angekommen.

In New-York soll demnächst ein „protestantisch-lumenisches Concil“ abgehalten werden, wozu die Einladung an Christen aller Nationen erlassen wird.

Washington, 27. Mai. Auch der zweite fenische Invasionshaufe, welcher bei Huntingdon die Grenze überschritt, wurde von den kanadischen Truppen nach kurzem Gefechte in schmählicher Flucht zurückgeschlagen.

Washington, 28. Mai. Es sind Befehle ertheilt worden, die Waffenvorräthe der Fenier zu konfisziren.

Ettlingenweier, 30. Mai. Die gestern in Ettlingenweier abgehaltene Versammlung ist sowohl, was den zahlreichen Besuch derselben betrifft, als auch in Bezug auf die daselbst vorgekommenen Gegenstände, sehr gelungen ausgefallen. Herr Dekan Lender, welcher einen Ueberblick über die Kammerverhandlungen darlegte, und zugleich über seine eigene Thätigkeit Rechenschaft gab, war die Hauptperson der Versammlung. Sein Vortrag wurde mit großem Interesse angehört und beifällig aufgenommen. Nächst ihm ist Brunnenmeister Maier von Baden zu nennen, welcher schon neulich erwähnt wurde, und der es verstand, seine Rede mit Humor zu durchwürzen. Die Versammlung dauerte etwa 3 Stunden und schied mit dem allgemeinen Wunsche eines baldigen Wiedersehens. Ungehindert und würdig verlief die ganze Volksversammlung, in welcher ein neuer Beweis der Naturgemäßheit und Nothwendigkeit der Zusammenkünfte dieser Art zu finden ist.

Kastatt, 28. Mai. Heute hat Dr. Hans Jakob, seitdem ihn der Minister des Innern von der Liste der Lehramtskandidaten gestrichen, Pfarrerverweser zu Hagnau am Bodensee, die Festung verlassen, nach Erstehung einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe gemäß 631 a wegen der bekannten Rede bei der Katholikenversammlung zu Engen am 23. Mai v. J. — Derselbe hat dem Vernehmen nach seine Haftzeit zu einer literarischen Arbeit benützt: „Auf der Festung, Erinnerung eines badischen Staatsgefangenen“, worin badische Zustände und Persönlichkeiten auf pikante Weise geschildert werden. — Für den Augenblick ist nun das Staatsgefängniß leer von kath. Geistlichen, deren kürzlich drei zu gleicher Zeit da eingesperrt waren. Als Stammhalter der „staatsfeindlichen“ Partei bleibt vorerst der Redakteur Berberich zurück, und zwar in Folge der letzten Prozeßentscheidungen bis Mitte Oktober d. J.

— falls derselbe die Strafe vollständig auszuhalten haben wird, wofür die Aussicht immerhin eine vorzügliche zu nennen sein dürfte, nachdem das Justizministerium ihm sogar einen Urlaub auf zwei Tage nach Karlsruhe abgeschlagen hat. Indessen soll die Möglichkeit nicht geläugnet werden, daß vielleicht das Freiburger Sängerefest, oder vielmehr dessen politischer Neben Zweck, von dem gesprochen wird, eine Umstimmung der Saiten in weichere Tonart zur Folge haben könnte. — Den erledigten Platz des Dr. Hans Jakob im Staatsgefängniß hat sofort der Abg. Dr. Bissinger eingenommen, der heute eingetroffen ist zur Abfüßung des Restes seiner Schmieber'schen 6 Tage.

Baden, 27. Mai. Den Ortschulrathen ist die Leitung der Schulen übertragen und haben solche die Bildung der Jugend zu überwachen, besonders aber auch dafür zu sorgen, daß die Kinder nicht ohne dringende Umstände von dem Besuche der Schule abgehalten werden. Nun werden solche Knaben, welche den Ministrantendienst besorgen, nicht vor 11 Uhr Vormittags aus der Schule entlassen, um Leichenbegängnissen anzuwohnen; dagegen waren am 16. Mai sämtliche Knaben von dem Schulbesuche befreit. Warum? wir wissen es nicht, und glauben auch nicht eine befriedigende Antwort erhalten zu können, da wir bezweifeln, daß die liebe Jugend zur Verherrlichung des Turnfestes nöthig war.

Baden, 27. Mai. Vorgestern starb hier Baron Karl v. Osten-Sacken, kaiserlich russischer Staatsrath, eine hier seit langen Jahren bekannte Persönlichkeit. Baron Osten-Sacken widmete sich der diplomatischen Laufbahn und war als anerkannter, ebenso erfahrener als kenntnißreicher Diplomat bei der russischen Gesandtschaft in Amerika, Italien, Schweden etc. thätig. Im Jahre 1842 nahm er seinen Abschied, um seine Lebenszeit im Umgang mit seiner geliebten Schwester, der verwitweten Baronin v. Camphausen, zubringen. So wollte der Verstorbene in den letzten Lebensjahren mit wenigen Unterbrechungen hier und in Lichtenthal. Wir haben es hier nur mit dem edlen Menschenfreunde zu thun. Unermüdet war seine Hand im Geben, und Tausende werden das Andenken dieses edlen Mannes segnen, wenn die Namen vieler Anderen längst der Vergessenheit verfallen sein werden. Im September dieses Jahres hätte er das 77. Lebensjahr erreicht. Möge dem Entschlafenen die Erde leicht sein!

Baden, 28. Mai. Fremdenliste 5631. Unter den Neuangekommenen: Graf v. Stillsfried, Altcantara, Wirkl. Geh. Rath und Oberceremonienmeister Sr. Maj. des Königs von Preußen a. Berlin. Graf G. v. Hohenthal, kön. preuß. Gesandtschafts-Attaché a. Rom. Auch wieder eine Anzahl Gäste aus Amerika. Gestern Nachmittag kam die Großh. Herrschaft auf einen kurzen Besuch bei J. M. der Königin v. Preußen hier an. Die Rückfahrt nach Karlsruhe erfolgte Abends 7 Uhr 20 Minuten.

Freiburg, 28. Mai. Unser schönes Freiburg, welches von Jahr zu Jahr immer mehr verschönert und erweitert wird, zieht mehr und mehr die Aufmerksamkeit der Touristen auf sich und scheint nachgerade besonders auf hochgestellte Fremde, die in einem Sommeraufenthalt in reizender Gegend Erholung und Stärkung ihrer Gesundheit zu suchen gewohnt sind, eine bedeutende Anziehungskraft auszuüben. — Die dießjährige schöne Jahreszeit wird außerdem noch unserer Stadt eine unabsehbare Menge fremder Gäste zuführen durch das an den nächsten Pfingsttagen hier stattfindende, sechste allgemeine und bezw. erste badische Sängerbundesfest, und dann durch die auf September d. J. ausgeschriebene oberbadische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Da zu dem Sängerefest der Besuch der höchsten und hohen Herrschaften, des Großherzogs und der Großherzogin, des Prinzen Wilhelm und Gemahlin, sowie der Spitzen der obersten Landesbehörden erwartet wird, so wird Alles aufgeboten, um das Fest auf das Glänzendste herzustellen. Für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, welche in hiesiger Kunst- und Festhalle, sowie in den besonders noch zu erbauenden Ausstellungsräumen auf dem Karlsplatze stattfindet, ist schon jetzt eine rege Thätigkeit und ein rühmendwerther Wettstreit bemerkbar.

Säckingen. Unter dem 24. d. schrieb der „Trompeter“: Am letzten Sonntag machte eine größere Parthie Baseler Herren und Damen eine Vergnügungstour hieher und besuchte zuerst den See, wo Erfrischungen genommen wurden und die hiesige Musik spielte. Das wäre nun schon in der Ordnung, ebenso daß einer der Baseler den Neugierigen aus Säckingen eine Predigt darüber hielt, daß sie während des vormittägigen Gottesdienstes sich am See herumtrieben, anstatt in die Kirche zu gehen — wenn nur die Predigt nicht ironisch gewesen wäre und der Prediger von Basel sich hiebei keines kath. kirchlichen Gewandes bedient hätte. Daß aber dieser Prediger sich nicht schonte, in einem Kapuzinerhabit aufzutreten und dadurch einen Orden unserer Kirche zu verhöhnen, das war jedenfalls nicht in der Ordnung. Bekommen denn die Baseler mit ihrer Verhöhnung der Katholiken in der Stadt des Kaiserkönigs nicht genug, müssen sie auch

noch bis hierher kommen und ihren Unfug treiben? Wenn dieselben etwa durch das Nichterschreiten der Behörden sich ermuntert sehen sollten, derartige Dubsstücke hier zu wiederholen, so dürften sie sich doch einigermaßen getäuscht finden. Man wußte schon da und dort solchen Noblessen gegenüber sein Hausrecht zu wahren, auch ohne Behörden.

Karlsruhe, 28. Mai. Das „Tagblatt“ bringt heute folgende Bekanntmachung des Thiergarten-Comité's: „Mit Bezugnahme auf unsere frühere Veröffentlichung bringen wir zur Kenntniß, daß auch bei den Schwanen, Dachsen und Enten eine Vergütung durch Phosphor festgestellt ist. Wir sichern Demjenigen eine Belohnung von 100 Thalern zu, welcher uns den Thäter oder intellektuellen Urheber dieser Schandthaten mit sicherem Erfolg für die Interessen der Anstalt zu bezeichnen vermag. — Das Comité.“ — Zu gleichem Zweck hat jüngst eine Privatgesellschaft einen Preis von 60 fl. ausgesetzt.

Eppingen, 25. Mai. (Hbl. Btg.) Heute wurde die Leiche des Frhrn. Viktor v. Göler von hier nach Sulzfeld verbracht, um daselbst beigesetzt zu werden. Derselbe hatte sich vor mehreren Wochen nach Tübingen begeben, um sich einer Operation am Halse zu unterziehen, war aber dort seinem Uebel erlegen.

Kastatt, 29. Mai. Die hiesige Feuerkamerade geleitete heute einen früh aus dem Leben abgerufenen Kameraden, den etwa 28 Jahre alten ledigen Kaufmannssohn Klee feierlich zu Grabe.

Aus dem Amte Mespfrich, 24. Mai. In Stetten a. L. M. entlud sich am 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr, ein Hagelwetter, welches etwa 2 Stunden dauerte. Während dieser Zeit wurde ein Theil der Gemarkung so gänzlich verwüthet, daß man von etwa 300 Morgen gar keine Ernte zu erwarten hat. Der Schaden, so weit man ihn jetzt übersehen kann, soll sich auf 6—8000 fl. belaufen. (B. L.)

Trüberg, 24. Mai. Vorgestern brannte in Rugsbach einer der größten Bauernhöfe ab. Sämmtlicher Hausrath und 11 Stück Vieh blieben in den Flammen.

Konstanz, 25. Mai. Das Dampfboot „Friedrich“ hatte auf seiner gestrigen Probefahrt in den Rhein und Untersee, an welcher Hr. Dampfbootswalter Devrient und mehrere Schiffskapitäne Theil nahmen, in Stein das Unglück, beim Passiren der Brücke anzufahren, wodurch der rechte Radkasten mit der Räderbeschädigt wurde, auch die Steiner Brücke soll beschädigt sein. Das genannte Boot hat indeß schon heute früh wieder ohne alle Störung Fahrten unternommen. (Konst. Volkstr.)

Telegramm.

Säckingen, 29. Mai. Großes Eisenbahnunglück hat bei Murg stattgehabt. Eine Person ist todt, ziemlich viele sind schwer verwundet.

Der Weinstock am Spalier und in Töpfen, sowie im Dienste des Altars. Von Karl Schmidt.

Unter diesem Titel ist im Kommissionsverlag des literarischen Instituts von Dr. M. Huttler und der Kranzfelder'schen Buchhandlung ein 72 St.-Seiten starkes Schriftchen erschienen, von dem wir zuverlässig glauben, daß es allen Männern, welche für Landwirthschaft, Gartenbau und Obst-Kultur Interesse haben, hoch willkommen sein wird. Zumal Geistlichen auf dem Lande, welche in ihren Ruhestunden sich gerne im Garten beschäftigen, wird dieses Büchlein große Freude bereiten. Es enthält eine praktische Anweisung, wie ein Jeder an seinem Hause nach den älteren Anweisungen Kolbe's und auch nach dem neuesten Kulturverfahren von Hardy und Jäger den Weinstock am Spalier erziehen und selbst im Topfe so sicher kultiviren kann, um selbst Wein zu erzielen, sowohl für den Altar als für den Hausbedarf. Das hiebei nöthige Verfahren ist durch vollständig gelungene, reinliche und äußerst genau gezeichnete 31 Figuren so klar, deutlich, einfach und anschaulich vorgezeichnet, daß Niemand, der diese Schrift liest, in der Behandlung der Rebe, sei es am Spalier oder im Topf, fehl gehen kann. Wer dieser Anleitung folgt, wird binnen wenigen Jahren die Freude haben, Früchte seines Fleißes zu ernten. Und welche angenehmere und gesündere Unterhaltung und Erholung kann es geben, zumal für einen Geistlichen auf dem Lande, als diese Art von Beschäftigung! Welche Freude, wenn er einen Rebstock im Topf mit blauen Trauben reich behangen und in jeder beliebigen Form — denn auch hiefür enthält das Büchlein genaue Anleitung — auf den Tisch stellen und seine Freunde so angenehm überraschen kann! Wie leicht kann er seinen Nachbarn und Ortsbewohnern nützlich werden, wenn er sorgfältig gepoggene Rebstock-Würzlinge unter sie vertheilt und sie anleitet, wie auch der Aermste die Sonnenseite seines Hauses nutzbar machen kann. Nur ganz wenige Striche unseres Landes sind so rauh, um diese Art Wein-Kultur nicht zu ertragen, darum empfehlen wir unsern Lesern dieses Büchlein um so angelegentlicher, als es im Preis von nur 27 fr. aus den oben bezeichneten Verlagsfirmen zu beziehen ist. Wie sind überzeugt, daß Jeder, der nur irgend Sinn für Garten- und Weinkultur hat und diese Schrift liest, sofort seine Versuche nach dieser Anleitung beginnen und in ihrem lohnenden Erfolg viele Freude finden wird.

Getauft in Karlsruhe.

- 24. April. Christiane, B.: Karl Linnert, B. und Schneider hier.
 - 24. „ Josephine Wilhelmine, B.: Joseph Bauer, B. in Bonndorf, Fabriktschlosser.
 - 24. „ Hermann, B.: Lorenz Rinderspacher, B. in Reibshaus, Polizeidiener hier.
 - 25. „ Maria Anna Barbara Agnes Josephine, B.: Ernst Richard, großh. Hofmaler.
 - 30. April. Elise Konstantine Marie Julie Angelika, B.: August Wieland, Lieutenant im großh. Leib-Drag. Regt.
 - 1. Mai. Karl Albert Christian, B.: Karl Münger, B. und Sattlermeister hier.
 - 1. „ Karoline Elise, B.: Ludwig Fesler, B. und Wagenwärtter hier.
- ### Getraut in Karlsruhe.
- 21. April. Wilhelm Sig, B. in Mühlhausen, Steinhauer hier, mit Marie Walther von Ubstadt.
 - 21. „ Johann Kolb, B. in Kastatt, Schuhmacher hier, mit Christiane Minher von Freudenstein.
 - 23. „ Franz Drecher, B. in Mainz, Koch, mit Marie Keller von hier.
 - 23. „ Joseph Harner, B. in Zell am Harmersbach, Kanzleialthent, mit Augustine Herrmann von hier.
 - 23. „ Heinrich Ehrenfried, B. und Bäckermeister hier, Wittwer, mit Anna Krauth, geb. Krauth Wwe. von hier.
 - 28. „ Bernhard Rothlein, B. in Niedermsingen, Kutscher hier, mit Elisabetha Gönner von Helmsheim.
 - 30. „ Dr. Rudolf Bauer von Donaueschingen, praktischer Arzt hier, mit Franziska Biani von hier.

667. Freiburg.
Todesanzeige.



Den 26. Mai, Morgens 5 Uhr, verschied im 61. Lebensjahre nach langen und schweren Leiden, mit den heil. Sterbesakramenten versehen,

Freifrau Franziska von La Roche-Starkenfels, geborene Frein Du Jarrys von La Roche,

Wittve des verstorbenen Großh. Badischen Rittmeisters Max von La Roche-Starkenfels.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Freiburg, den 26. Mai 1870.

Emilie Freifrau Röder v. Diersburg, geb. Frein von La Roche-Starkenfels.

Alfred Freiherr v. La Roche-Starkenfels.

Emma Freifrau v. Lürtheim, geb. Frein von La Roche-Starkenfels.

Felix Freiherr Röder v. Diersburg, Großh. Bad. Oberstlieutenant a. D.

Bruno Freiherr v. Lürtheim.

671. Mühlburg.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin Anna Goll. Nach einem langen Leiden starb sie, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, ruhig und Gott ergeben in einem Alter von 23 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag den 31. d. Abends 6 Uhr statt.

Mühlburg, den 30. Mai 1870.

Die tieftrauernde Mutter nebst Geschwistern.

647.64. Karlsruhe.

Den Herren Geistlichen zur Nachricht, daß von

ächtem Rollen-Varinas

in vorzüglicher, leichter Qualität, neue Zufuhren eingetroffen sind und zum Preis von **fl. 1. 20 Fr.** pr. Pfd. Verwendungen gemacht werden.

Fr. Baumüller, Großh. Hoflieferant.

Lehrlings-Gesuch.

Zu eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulfenntnisse besitzt, als **Seherlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

Fortsetzung des großen Ausverkaufs

unseres
Tuch-, Mode-, Seide-, Leinen- und Confections-Lagers

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

L. S. Léon Söhne.

668.2.1.

Kreuzweg-Stationen 474.5
in Oelfarbendruck und Gußeisen
in verschiedenen Größen mit und ohne Rahmen
vorräthig in der Unterzeichneten. Ausführliche Prospekte darüber stehen gratis zu Diensten. Probestationen werden auf Wunsch zur Ansicht gesandt.
Freiburg. Literarische Anstalt.

Durch das Literarische Institut von Dr. M. Guttler und die Kranzfelder'sche Buchhandlung in Augsburg ist zu beziehen: 664
Der Weinstock
am Spalier und in Töpfen, sowie im Dienste des Altars.
Praktische Anleitung, den Rebstock sowohl nach den älteren Grundrissen Kolbe's, als auch nach dem neuesten Kulturverfahren von Hardy und Jäger am Spalier zu erziehen; mit Beifügung verschiedener zweckdienlicher Andeutungen, nebst einer kleinen Anleitung zur Topfkultur und Weinergelung.
Mit 31 in den Text gedruckten Abbildungen.
Bearbeitet von **Carl Schmid.**
Preis 27 Fr. 664

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.78

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem hochwüch. katholischen Clerus und Kirchenverwaltungen seine direkt auf Leinwand gemalten
Kreuzweg-Stationen
nach den berühmtesten Compositionen mit sehr schönen kirchlichen Rahmen und Aufsätzen versehen, unter nachfolgenden Größen und Preisen bestens zu empfehlen:
I. Größe 130 hoch 92 breit (Bildgröße) mit Rahmen 620 fl. ohne Rahmen 450 fl.
II. " 106 " 78 " " " 470 " " 350 "
III. " 87 " 64 " " " 330 " " 230 "
IV. " 68 " 53 " " " 230 " " 160 "
V. " 57 " 39 " " " 170 " " 120 "
VI. " 44 " 27 " " " 140 " " 90 "
Ebenso auch Kreuzwege für kleinere Kirchen & Kapellen zu 70-100 fl., Altar-, Oelberg- & sonstige Heiligenbilder, Hl. Gräber-Figuren, geschnitten und in Masse, sehr schön gefasst und vergoldet zu den billigst berechneten Preisen.
Alle diese oben erwähnten Gegenstände sind vorräthig und werden auf Verlangen Probestationen und Zeichnungen gefälligst zugestellt, sowie nach vorhergegangenem Uebereinkommen jede beliebige Ratenzahlung angenommen. — Anerkennungen von hochw. bischöfl. Ordinariaten und anderen hohen geistlichen Stellen stehen bereitwilligst zu Diensten.
Geneigten Aufträgen entgegengehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll
G. Krombach,
1.15. Maler in München. Müllerstraße Nr. 48/0.

Impressen
für alle bei katholischen Pfarreien u. Stiftungs-Commissionen vorkommenden Fälle (Taufbuch, Ehebuch, Todtenbuch u. c.) werden stets angefertigt und sind zu haben in der Buchdruckerei von **J. Großmann** in Karlsruhe.

670. Au a. Rhein.
Todesanzeige.
Am feste Christi Himmelfahrt, den 26. Mai, Mittags 12 Uhr starb dahier nach dreitägiger Krankheit, versehen mit den hl. Sacramenten,
unser theurer Vater,
Hauptlehrer **Johann Krug**, in einem Alter von 62 Jahren.
Indem ich diese Trauernachricht allen Verwandten und Bekannten mittheile, bitte ich besonders seine hochw. Freunde und meine Herren Amtsbrüder um ihr Memento im hl. Messopfer.
Au a. Rhein, den 29. Mai 1870.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jul. Krug, Cooperator.

661.2.2. Seelbach.
Liegenschafts-Versteigerung.
Ludewirth Müller zu Seelbach, Amts Lahr, und Marianna, geb. Weiss von Wyhlen, Amts Lörrach, lassen am **1. Juni d. J.** die in der Gemarkung Wyhlen gelegenen Liegenschaften öffentlich versteigern:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, Schopf und Schweineställe, sowie Gemüß- und Grasgarten beim Haus,
23 Viertel Ackerfeld,
17 " Wiesen,
11 " Wald,
3 Stück Reben;
zu bemerken ist, daß diese Liegenschaften nicht geschlossen sind, jedoch um angenehme Bedingungen versteigert werden.
Seelbach, den 25. Mai 1870.
Karl Müller zur Linde.

Kapital-Antrag
9000 fl. können sogleich, und 12000 fl. bis 1. August bezogen werden; es ist dies Privatgeld, kann aber bei pünktlicher Verzinsung lange Jahre stehen bleiben. Gesuche sind zu richten an das Bureau d. Bl. in Karlsruhe unter Nr. 669. 669

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 28. Mai.

Per comptant.		Raffan		6% Ost. Edb. u. u. Lomb. Edb.		101 1/2		Belegel-Cours.	
Deutsches 5% Einb. Edb. i. E.	177 1/2	4 1/2% Obligation d. Reichs.	92 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Amsterd. L. E.	100 1/2	Amsterd. L. E.	100 1/2
5% " " i. P.	49 1/2	4 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	84 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Königsberg	99 1/2	Königsberg	99 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Berlin	100	Berlin	100
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Bremen	97 1/2	Bremen	97 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Brüssel	97 1/2	Brüssel	97 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Hamburg	88 1/2	Hamburg	88 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Leipzig	10 1/2	Leipzig	10 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	London	119 1/2	London	119 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Paris	94 1/2	Paris	94 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Wien	96 1/2	Wien	96 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Gold und Silber.			
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Preuß. Friedrichsd'or	R. 9. 58-59	Preuß. Friedrichsd'or	R. 9. 58-59
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Risolen	R. 9. 45-47	Risolen	R. 9. 45-47
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Holländische 10-R.-St.	R. 9. 54-56	Holländische 10-R.-St.	R. 9. 54-56
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Ducaten	R. 9. 36-38	Ducaten	R. 9. 36-38
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	20-Franc-Stücke	R. 9. 28 1/2-29 1/2	20-Franc-Stücke	R. 9. 28 1/2-29 1/2
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Englische Sovereigns	R. 11. 56-59	Englische Sovereigns	R. 11. 56-59
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Russische Imperiales	R. 9. 46-48	Russische Imperiales	R. 9. 46-48
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Preuß. Kassenscheine	R. 1. 45-47	Preuß. Kassenscheine	R. 1. 45-47
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2	Dollars in Gold	R. 2. 28-29	Dollars in Gold	R. 2. 28-29
5% " " " " " "	49 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	82 1/2	3 1/2% d. Edb. u. u. Lomb. Edb.	101 1/2				